

Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 63 (1976)

Heft: 6: 14. Didacta Eurodidac Basel : 23.-27. März 1976 : europäische Lehrmittelmesse

Rubrik: Aktuelle Kurzmeldungen der "schweizer schule"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

reicht. Damit ist die Lerneffizienz wesentlich gesteigert.

Als einzige technische Ausrüstung, passend zu jedem handelsüblichen Hellraumprojektor, wird der elektrisch betriebene Polarisationsfilter POLATEC benötigt, der mit einem Universalhalter am Projektorkopf befestigt wird. Sobald der POLATEC eingeschaltet ist, wird Bewegung projiziert: Flüssigkeiten zirkulieren, Gase explodieren, Feuer brennen, Rädergetriebe rotieren, Strom fliesst usw.

POLARMOTION-Transparente können selbstverständlich auch statisch gezeigt werden. Erst nach Einschalten des POLATEC – zweiter Lernschritt – werden die Bewegungen wie in einem Film sichtbar. Natürlich kann in POLARMOTION-Transparente hineingeschrieben und gezeichnet werden.

POLARMOTION-Transparente sind so preiswert wie herkömmliche statische Transparente, so

dass sich unter Berücksichtigung obiger Erkenntnisse ein beachtlicher ökonomischer Vorteil ergibt.

POLARMOTION-Transparente über verschiedene Wissensgebiete sind bereits lieferbar. Die Programme werden von anerkannten Fachpädagogen erstellt und laufend erweitert. Die Bewegungsverläufe sind nach lehrgerechten Gesichtspunkten sinnvoll angelegt. Die ständige Ausweitung des Angebots wird auch Spezialgebiete umfassen.

Bestehende oder selbst angefertigte Transparente können mit den selbstklebenden POLARMOTION-Effektfolien, ein weiterer faszinierender Artikel von Technamation Schweiz, mit Leichtigkeit animiert werden. Jedermann kann diese Fertigkeit erlernen. Es stehen Unterlagen, auch über Arbeitskurse, zur Verfügung.

TECHNAMATION SCHWEIZ

Reinh. Schmidlin

3125 Toffen/Bern

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Jugendarbeitslosigkeit nicht überbewerten

Das Problem der Jugendarbeitslosigkeit werde in letzter Zeit in der Öffentlichkeit nicht selten in einer Weise hochgespielt, die weitab von der Wirklichkeit stehe, stellt der Vorstand des Zentralverbandes Schweizerischer Arbeitgeberorganisationen in einer Mitteilung fest. Ohne die Sachlage zu beschönigen, könne heute schon gesagt werden, dass nicht zuletzt dank den lebhaften Bemühungen der Arbeitgeberverbände und der Privatwirtschaft auch für das kommende Frühjahr im Durchschnitt nicht mit einem Rückgang an Lehrstellen gerechnet werden müsse, der Anlass zu Beunruhigungen geben würde. Von einer kritischen Situation auf dem Lehrstellennmarkt könne auch unter Berücksichtigung regionaler Verschiedenheiten nicht gesprochen werden.

CH: Bundesrätliches Hochschulgespräch

Welche Bedeutung hat das aargauische Hochschulprojekt in gesamtschweizerischer Sicht? Dies ist die Frage, die der Gründungsausschuss der Hochschule Aargau im Gespräch mit Bundesrat Hürlimann in Lenzburg erörterte. Der Zeitpunkt zu diesem Gespräch war gegeben: die Botschaft des Regierungsrates an den Grossen Rat zur Hochschulvorlage ist soeben erschienen,

und auf Bundesebene läuft die Vernehmlassung zum neuen Hochschulförderungsgesetz. Das Gespräch brachte deutlich zum Ausdruck, dass der Aargau und der Bund in der Hochschulpolitik gemeinsame Interessen verfolgen. Die Hochschule Aargau ist ein Stein im Mosaik der Hochschule Schweiz. Die seit jeher positive Einstellung des Bundes zu einer aargauischen Hochschule für Bildungswissenschaften wurde von Bundesrat Hürlimann mit Nachdruck bestätigt. Der klare Wille des aargauischen Regierungsrates, auch in wirtschaftlich schwieriger Zeit die Hochschulfrage zum Entscheid vorzulegen, zeugt, so unterstrich er, von bildungspolitischer Weitsicht. (Siehe den kritischen Beitrag von K. Merki unter der Rubrik «Aus Kantonen und Sektionen».)

CH: Bessere Berufsvorbereitung

Interessierten Berufsverbänden, Schulbehörden und schulischen Organisationen wurde in Zug ein Konzept für die zukünftige Diplommittelschule vorgestellt, welche die jungen Leute in einem zwei- bis dreijährigen Kurs besser auf das Berufsleben vorbereiten soll. Im April hatte die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren eine Studienkommission «Diplommittelschulen» eingesetzt, welche Zielvorstellungen für eine weiterbildende Diplommittelschule entwickeln musste.

Die Diplommittelschule soll keine bestehenden Schultypen konkurrenzieren, sondern interessierten Schülern eine Weiterbildung vor der Berufswahl ermöglichen. Für die zwei- bis dreijährigen Kurse erhalten die Schüler ein Diplom.

Um die Funktion des neuen Schultyps «Diplommittelschule» besser zu erläutern, müssen ihre Zielsetzungen mit denen von Berufsschulen und Gymnasien verglichen werden. Gymnasien fördern im Hinblick auf anschliessende Hochschulbildung das intellektuelle Denken, die Abstraktion. Die Diplommittelschule hingegen legt Wert auf kreative, soziale, pädagogisch/psychologische und emotionale Komponenten als Vorbereitung auf die Berufswahl. Im Gegensatz zu Berufsschulen und Berufsmittelschulen ist die Diplommittelschule aber nicht direkt auf einzelne Berufe orientiert. Die Hauptziele der Diplommittelschule sind also die Vertiefung der Allgemeinbildung, die Schul- und Berufsberatung sowie die Vorbereitung auf eine Berufsbildung.

ZH: Die Rezession und die Lehrerinnen oder: Dietikon als Symptom?

Eine Gruppe von Dietiker Stimmbürgern hat, angeführt vom Ortsparteipräsidenten der SVP/BGB, gegen die stille Wahl von 16 Lehrern Einspruch erhoben und eine Volkswahl verlangt. Das Begehren richtet sich allerdings nur gegen sechs der Pädagogen. Nach dem Geschmack der Bürger stehen diese weder zu weit links, noch geben sie zu schlechte Noten; auch Dienstverweigerer sind sie nicht. Ihre gemeinsamen «Fehler» liegen auf einer anderen Ebene: es handelt sich um Lehrerinnen mit dem Zivilstand verheiratet. Zwar gilt es allgemein nicht als ehrenrührig, als Frau Kinder zu unterrichten, und auch verheiratet zu sein, wird einem kaum angekreidet; wo sich aber beide Faktoren auf einer Person vereinigen, erhält das Ganze einen konjunkturellen Beigeschmack – die Lehrerinnen werden primär zu Doppelverdienerinnen. Dieser für die genannten Bürger derart gravierende Tatbestand lässt offenbar fachliche Qualifikationen verblassen. Es ist kaum mehr von Bedeutung, wie gut die Kinder erzogen werden, als Ausweis genügt für Lehrer die Bezeichnung «Familievater». Da bleibt wohl nichts anderes übrig, als den noch unverheirateten Lehrerinnen, die die konjunkturelle Morgenröte als Erzieherinnen erleben möchten, den wohlmeinenden Rat zu erteilen: Hütet Euch vor dem Standesamt!

BE: Kombination Gymnasium–Seminar in Köniz

In der Schlussitzung seiner ersten Sessionswoche hat der bernische Grosse Rat nach längerer De-

batte einen Volksbeschluss mit 34-Millionen-Kredit zum Bau einer kombinierten Gymnasiums- und Seminarschulanlage in der Gemeinde Köniz gutgeheissen. Gegen Eintreten hatte eine starke Minderheit der SVP-Fraktion und die Nationale Aktion gestimmt, die sich teilweise gegen den Standort, teilweise gegen die vorgesehene Kombination der zwei Schultypen wandten. In der Schlussabstimmung wurde der Volksbeschluss mit 123 : 20 Stimmen gutgeheissen.

BE: Auffangklassen für Arbeitslose

Die Wirtschaftsdirektion der Stadt Bern hat zusammen mit der Schuldirektion ein Konzept für maximal fünf allgemeine Fortbildungsklassen für jugendliche Arbeitslose ausgearbeitet, die schrittweise nach Bedarf ab Frühjahr 1976 eröffnet und von der Städtischen Frauenschule geleitet werden sollen.

In diesen Klassen erhalten 80 bis 100 Schülerinnen und Schüler aus Stadt und Region, denen weder eine Lehrstelle noch eine andere Weiterbildungsmöglichkeit offensteht, Gelegenheit, während eines Jahres ihre Allgemeinbildung zu festigen und auszubauen, ihre Handfertigkeit zu üben und eine ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechende Berufswahl zu treffen.

LU: Kein Mangel an ausgeschriebenen Lehrstellen

Die Lehrstellen verteilen sich auf die verschiedenen Schultypen wie folgt: Primarschule 225, Hilfsschulen 22, Heilpädagogische Sonderschulen 3, Sprachheilambulatoen 8, Oberschulen 28, Sekundarschulen 75, Arbeitsschulen 99, Hauswirtschaftsschulen 19, Kindergärten 19 .

Allerdings werden nicht 498 neue Lehrer benötigt (wodurch der Lehrerüberfluss schlagartig behoben wäre!), sondern es ist so, dass die meisten Lehrstellen schon durch Lehrpersonen mit Lehrauftrag besetzt sind.

Neue Lehrstellen werden nur noch selten errichtet, und die Demissionen haben sprunghaft abgenommen, was am Beispiel der Vorortsgemeinde Kriens illustriert werden möge.

Dort wird nur noch eine einzige neue Lehrstelle an der neugeschaffenen 4. Sekundarschule (berufliche Vorschule) errichtet, es gibt zwei freie Lehrstellen und sieben Rücktritte (5 Primarschulen, einer Hilfsschule, einer Hauswirtschaftsschule). – Praktisch alle Rücktritte haben «normale» Gründe: Pensionierung oder Verehelichung. Stellenwechsel in andere Gemeinden oder Weiterbildung gibt es kaum mehr. Die Krienser Lehrer sind also (wie die der meisten andern Gemeinden auch) sehr sesshaft geworden.

Für die neuen Lehrstellen sind schon um die 70 (!) Bewerberinnen und Bewerber vorhanden, und das schon vor der offiziellen Ausschreibung durch das Erziehungsdepartement.

LU: Schaffung einer weiteren Berufswahlklasse

Der Erziehungsrat des Kantons Luzern hat beschlossen, auf Beginn des Schuljahres 1976/77 in Ebikon eine Berufswahlklasse auf regionaler Basis zu errichten. Die Berufswahlklassen wurden als Sondertypus des neuen Schuljahres eingeführt und wollen Schülern zum Berufswahlentscheid und zur Berufslehre verhelfen. Daneben soll die persönliche Entwicklung gefördert werden. Aufgenommen werden Schüler nach erfüllter zweiter Klasse der Ober- und der Sekundarschule und entsprechender Klassen des Untergymnasiums. Die regionale Berufswahlklasse, deren es schon mehrere in andern Regionen des Kantons gibt, ist für Schüler aus dem ganzen Rontal offen.

SZ: Erziehungsrat bewilligt Schulversuche

Der Schwyzer Erziehungsrat bewilligte verschiedene Schulversuche (Goldau: Schul- und Berufswahlvorbereitung; Einsiedeln: Stufenkindergarten), die Einführung neuer Abteilungen (Hilfsschule Reichenburg, Kindergarten Bennau), die Führung eines regionalen Sprachheilambulatoriums (Wollerau) sowie das Kursprogramm 1976 der Lehrerfortbildung.

Diplomierte und Nichtdiplomierte

Der Erziehungsrat hat ferner, gestützt auf Paragraph 18 des Volksschulstatuts, unter strengen Kriterien die Gleichstellung in bezug auf die Wählbarkeit einiger nichtdiplomierte Lehrkräfte mit diplomierten ausgesprochen, und mehreren Kindergärtnerinnen, die vor Inkrafttreten der Volksschulverordnung ohne Ausbildung tätig waren, die Aufnahme in einen geplanten Sonderkurs gestattet.

OW: P. Leo Ettlin neuer Kollegi-Rektor

Nach dem neuen Kollegievertrag war erstmals der Regierungsrat zuständig, den Rektor der Kantonsschule zu wählen. Die Wahl fiel auf den bisherigen Prorektor, Dr. P. Leo Ettlin. Der neue Rektor wird sein Amt nach Schluss des laufenden Schuljahres antreten, wenn der derzeitige Rektor, Dr. P. Pirmin Blättler, das 65. Lebensjahr erfüllt. Er hat auf diesen Termin die Entlassung vom Rektorat gewünscht.

FR: Es bleibt dabei

Der Freiburger Gemeinderat hat die Beibehaltung des schulfreien Donnerstags für die Schulen der Stadt Freiburg beschlossen. Die Schulkommision hatte beantragt, die schulfreien Donnerstage nur für die Periode vom Herbst bis Ostern beizubehalten, im Sommertrimester aber den schulfreien Samstag einzuführen. Der Gemeinderat beschloss gleichzeitig, der Erziehungsdirektion

den Antrag zu stellen, im neuen Gesetz über die obligatorischen Schulen die Möglichkeit eines dritten schulfreien Nachmittags vorzusehen.

In einem Communiqué des Gemeinderates heisst es, ein dritter schulfreier Nachmittag entspreche einem Bedürfnis. Dies bedeute aber nicht, dass dadurch der Stundenplan reduziert werde. Seit der Ablehnung der Volksinitiative für einen dritten schulfreien Halbtag hat sich die Diskussion über diese Frage im Kanton Freiburg nicht gelegt.

AG: Kantonsschule in Wohlen

Der aargauische Regierungsrat hat zuhanden des Grossen Rates einen Dekretsentwurf über die Errichtung und Organisation einer Kantonsschule in Wohlen AG veröffentlicht. Die Kantonsschule im Freiamt soll ihren Betrieb ab dem Schuljahr 1976/77 aufnehmen und nach Massgabe des Bedürfnisses die eidgenössisch anerkannten Maturitätstypen B und D sowie das Pädagogisch-Soziale Gymnasium (PSG) führen. Der Regierungsrat soll aufgrund der Anmeldezahlen entscheiden, ob das Bedürfnis für die Führung der einzelnen Typen besteht.

GR: Theologische Hochschule Chur anerkannt

Gestützt auf die Bestimmung der Kantonsverfassung, die dem Kanton das Oberaufsichtsrecht über das gesamte Unterrichtswesen einräumt, hat der Bündner Grosser Rat durch die mit 98 : 0 Stimmen verabschiedete Verordnung den Ausweisen der Theologischen Hochschule Chur die staatliche Anerkennung zuerkannt. Aus dieser Anerkennung erwachsen dem Kanton keine finanziellen Folgen.

Die Theologische Hochschule Chur, die einzige in der Ostschweiz, wurde 1968 durch den Heiligen Stuhl errichtet. Sie ging aus dem Studium Theologicum am 1807 gegründeten Priesterseminar St. Luzi hervor. Träger der Theologischen Hochschule Chur ist die Stiftung Priesterseminar, dessen Stiftungsrat der Bischof von Chur ist.

Die Theologische Hochschule Chur ist eine Stätte der Lehre und Forschung katholischer Theologie und bereitet die Studierenden auf den Dienst in Seelsorge und Unterricht vor. Sie steht Priesteramtskandidaten und Laien offen, die an ihr das theologische Abgangszeugnis, das theologische Diplom und, nach einem zusätzlichen Studium von zwei Semestern, das Lizentiat der Theologie erwerben können. Die nun staatlich anerkannten Abschlussausweise dieser akademischen Bildungsstätte sind im Kanton Graubünden den entsprechenden Ausweisen anderer Theologischer Fakultäten der Universitäten gleichgestellt worden.

GR: Samedan: Ladinisches Unterseminar

Die Bündner Regierung hat nach gründlicher

Prüfung eines im Herbst 1975 von der Evangelischen Mittelschule Schiers/Samedan eingereichten Gesuches beschlossen, die Abschlussprüfung des ab Frühjahr 1976 der Mittelschule in Samedan angegliederten Unterseminars mit Ladinisch geführten Klassen als erste Teilprüfung zur Erlangung des bündnerischen Lehrerpatents anzuerkennen. Diese Anerkennung hat jedoch vorerst provisorischen Charakter.

TI: ETH-Filiale im Tessin?

Der Bundesrat ist bereit, ein Postulat entgegenzunehmen, in dem er aufgefordert wird, die Möglichkeit zu prüfen, ob im Tessin eine Annexanstalt der Eidg. Technischen Hochschulen gegründet werden könnte. Damit soll die Schaffung des notwendigen kantonalen Universitätszentrums gefördert werden, argumentierte der Postulant, Nationalrat Speziali.

Umschau

Ein Film zur pädagogischen Besinnung

Bei den diesjährigen 11. Solothurner Filmtagen (27. Januar bis 1. Februar) fiel mir ein Film auf, der pädagogisch und bildungspolitisch von erster Wichtigkeit sein dürfte: «Flächen – ein pädagogischer Ausblick» von Hans Peter Scheier und Marcel Müller-Wieland. Ein weiterer aktueller Grund, diesem Film hier einige Zeilen zu widmen, ist die Tatsache, dass er zusammen mit einem weiteren Werk desselben Autorenteams und ergänzt durch eine Diskussion am Schweizer Fernsehen ausgestrahlt wird. (Siehe «Nota bene!» am Schluss.)

«Flächen – ein pädagogischer Ausblick»

Der Film ist das Dokument einer Projektarbeit des Zürcher Pädagogen Marcel Müller-Wieland in der sechsten Primarklasse des Urdorfer Lehrers Max Stadtmann. Sie wurde in Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Institut der Universität Zürich durchgeführt. Ihr Motto und Ziel ist eine «individualisierende und zugleich gemeinschaftsbildende Schule». Der Film macht, am Beispiel mathematisch-logischer Erziehung bei Kinder, schöpferische Denk- und Lernprozesse sichtbar. «Im Mittelpunkt steht das Kind. Nicht curriculare Durchschnittsforderungen. Eine individualisierende Schule geht aus vom psychischen Feld dieses einen, von seinen faktischen Möglichkeiten und seiner ganz persönlichen inneren Forderung.»

Der Regisseur Hans Peter Scheier ist 25 Jahre alt und studiert an der Hochschule für Film und Fernsehen in München. Bisher hat er den Dokumentarfilm «Schule von morgen – ein Schritt auf dem Weg» (zusammen mit Müller-Wieland, 1972) und die Kurzspielfilme «Christa oder Land der Stille» (1974) und «Herbstwind» (1975) gedreht. Zusammen mit dem Zürcher Pädagogen entstand 1973–1975 der 85minütige Dokumentarfilm «Flächen – ein pädagogischer Ausblick».

Marcel Müller-Wieland, Projektleiter, ist Pädago-

gikprofessor am Oberseminar Zürich und unter anderem Autor des soeben erschienenen Buches «Wandlung der Schule, Individualisierung und Gemeinschaftsbildung» (Novalis-Verlag, Schaffhausen), in dem auch das im Film vorgestellte Projekt ausführlich beschrieben wird.

«Neue Befreundung»

Wohl jeden Zuschauer, der Augen und Ohren hat zum Sehen und Hören und der sich seiner eigenen Schüler-Vergangenheit erinnert, besonders aber jeden Lehrer, der sich seiner existenziellen Situation als Erzieher für den Schüler und sich selbst gegenüber bewusst ist, dürfte es treffen, wenn er hier einem Lehrer begegnet, der Erzieher, Partner und Freund ist – nicht bloss Wissensvermittler!

Eines der wesentlichsten Ziele und zugleich die Grundvoraussetzung für eine «innere Schulreform» – die vor der heute viel häufiger diskutierten Struktur-Reform zu leisten ist – stellt für den Pädagogen Müller-Wieland die «neue Befreundung» dar. Bei ihm ist sie kein leeres Wort, sondern Realität. Seine Zuwendung zu den Schülern, sein Hinhorchen und Hinschauen, sein Sprechen und Auf-den-Schüler-Eingehen beweist es in fast jeder Einstellung des Films.

Und doch wird hier kein Laissez-faire-Stil und keine antiautoritäre Erziehung propagiert. Anderes steht im Vordergrund (zusammengestellt anhand des Filmkommentars):

Eine individualisierende Schule ist nicht individualistisch. Nicht eine Zubringerschule für selektive Züge, sondern eine Schule für alle. Selbstdärtige Arbeit in Gruppen lässt die individuelle Bemühung aus der Gemeinschaft herauswachsen und wieder verantwortlich einmünden in den gemeinschaftlichen Auftrag. Individualisierung muss immer zugleich Gemeinschaftsbildung sein. (...) Schule im offenen Erfahrungsfeld der Gemeinde. Nicht im Schulzimmer, nicht aus Büchern – im Erlebnis des realen Lebens, der Umwelt und der Gemeinde soll die Fläche erfahren werden. Berufsleute, Fachleute bieten der Schule freundlich ihre Hilfe an. (...) Nicht an vorkonstruierten Konzepten und Aufgabenstellun-